

JUGEND-ZEITUNG-WIRTSCHAFT

Mit 230 km/h unten durch

Vor Ort. Die 2BK der HAK Neunkirchen inspiziert den Semmering-Basistunnel, um Einblick in eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte auf dem Baltisch-Adriatischen Korridor zu erhalten.

VON DER 2BK, HAK NEUNKIRCHEN

Der Semmering-Basistunnel, 27,4 Kilometer lang, wird vom Jahr 2026 an das niederösterreichische Gloggnitz mit dem steirischen Mürzzuschlag verbinden. Auf dieser Strecke fahren die Züge dann Spitzengeschwindigkeiten bis zu 230 Stundenkilometern.

Der Tunnel ist Teil eines trans-europäischen Verkehrsnetzwerkes, das, von der EU gefördert, bis zum Jahr 2050 maßgeblich verändert werden soll. Die EU-Strategie „Verkehr 2050“ setzt vor allem auf die Reduktion der CO2-Emissionen und die Verlagerung des Personen- und Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene.

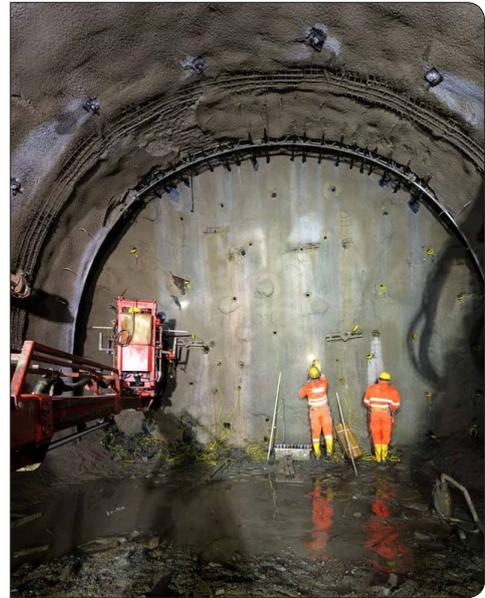
Zwei Röhren mit Nothalte

Die ersten Ideen zum Semmering-Basistunnel datieren bereits aus den 1980er-Jahren, wurden allerdings in den 1990er-Jahren wieder verworfen. Im Jahr 2005 entstanden die aktuellen Pläne. Sie sehen zwei Tunnelröhren vor - mit Nothaltestelle und Rettungsraum für Passagiere in der Mitte. Die Reisezeiten auf dem Baltisch-Adriatischen Korridor sollen durch das Projekt verkürzt werden.

Weiters wird es dann möglich sein, 1600 Tonnen mit nur einer Lokomotive durch den Semmering zu transportieren, weil es keine starken Steigungen mehr gibt. Der Baltisch-Adriatische Korridor verbindet mit



Semmering-Basistunnel – Baustelle Gloggnitz.



Sprengvorbereitung im Tunnel bei Gloggnitz.

INFORMATION

Wer sich für das Projekt Semmering-Basistunnel interessiert, kann sich täglich 9 bis 19 Uhr in den Infoboxen in Mürzzuschlag und Gloggnitz sowie am jährlich stattfindenden Tag der offenen Baustelle informieren. Bei Voranmeldung ist auch eine Führung ins Innere des Tunnels möglich.

der Erweiterung „Rail Baltica“ das finnische Helsinki mit dem italienischen Bologna. Er verläuft durch Polen, Tschechien, die Slowakei, Österreich und Italien. Beim Bau des Tunnels legt man großen Wert auf die Umwelt- und Naturschutz sowie auf die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung. Daher wurde von vier möglichen Strecken die Variante „Pfaffensattel“ gewählt, da sie in fast allen Prüfpunkten am besten abschnitt.

2010 wurde das Projekt erstmals zur Genehmigung eingereicht. Sieben Jahre haben, in Summe, die Rechtsverfahren - mit Abwicklung aller Einsprüche und Berufungen - gedauert. Insgesamt arbeiten 300 Subunternehmer an diesem Projekt. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, regionale Unternehmen zu beschäftigen. Die Arbeiter werden entweder in Privatunterkünften oder in Wohncontainern nahe der Baustelle untergebracht. Dabei sind, vom

Elektriker bis zum Zimmerer, viele Sparten vertreten. Ein anderer wichtiger Punkt ist die Sicherheit der Arbeiter. Um diese zu gewährleisten, gibt es ein inneres und ein äußeres Rettungsteam, die beide eng zusammenarbeiten. Jährlich werden eine große und alle drei Monate eine kleine Übung durchgeführt. Bisher - Stand: 9. April 2019 - kam es trotz allem zu drei schweren Arbeitsunfällen. Bei den Vortriebsarbeiten im Tunnel selbst sind keine Frauen be-

schäftigt, sehr wohl aber bei der Planung. Die Bauarbeiten liegen zeitlich im Plan. Das Budget für das Projekt beläuft sich auf 3,3 Milliarden Euro.

IMPRESSUM

Die Seite Jugend - Zeitung - Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von fünf Sponsoren.

Je früher, desto besser

Altersvorsorge. Warum sich die junge Generation nicht mehr allein auf den Staat verlassen sollte.

VON ANGÉLE KAMENI UND MARIA HOLMKA, HAK 10, WIEN

Altersvorsorge spielte schon immer eine wichtige Rolle und wird in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Das wichtige Thema der privaten Vorsorge sollte daher unbedingt, geht es nach Paul Huss, Leiter Lebensversicherung der Wiener Städtischen, Teil jedes Lehrplanes werden. Man sollte bereits in jungen Jahren mit der privaten Vorsorge beginnen.

Sparbuch ohne Rendite

Schon klar: Viele Menschen haben in jungen Jahren andere Prioritäten als die Vorsorge, aus der sie erst in 40 Jahren Auszahlungen beziehen. Eine goldene Regel, wann man mit dem Sparen anfangen sollte, gibt es zwar nicht, jedoch macht sich ein früher Start in späteren Jahren bezahlt. Die Ansicht, man brauche sich nicht um seine Pension zu kümmern, weil man fest davon ausgehen darf, eine ausreichend hohe Versorgung vom Staat zu erhalten, entspricht längst nicht mehr der Realität. Sich dabei allein auf den Staat zu verlassen, ist eine Entscheidung, die sich im Alter rächen könnte.

Huss: „Oberstes Ziel jeder privaten Altersvorsorge ist der Erhalt des



„Mehr und mehr auf die private Vorsorge setzen“: Paul Huss, Leiter der Lebensversicherung, Wiener Städtische Versicherung.

Lebensstandards im Alter. Die Lebens- oder private Pensionsversicherung ist das einzige Vorsorgeprodukt am Markt, das dafür die garantierte und lebenslange Auszahlung einer privaten Rente sicherstellen kann.“

Das Sparbuch zählt nach wie vor zu den beliebtesten Sparformen der Österreicher. Allerdings bringt es heutzutage kaum Rendite. Als Altersvorsorge ist es nicht zu empfeh-

len, weil eine regelmäßige Kapitalentnahme auf Lebensdauer nicht möglich ist. Man weiß ja nicht, ob das auf dem Sparbuch vorhandene Geld tatsächlich bis zum Ende des Lebens reicht. „Wer später mit dem Sparen zur Aufrechterhaltung seines Lebensstandards im Alter beginnt, muss sich bewusst sein, dass er dann entweder mehr Kapital in die Hand nehmen oder auf risikoreichere Alternativen zurückgreifen muss, deren Renditen deutlich über dem Ertrag einer konservativen Veranlagung liegen“, erläutert Huss. Solche Alternativen sind beispielsweise die Investitionen in risikoreiche Wertpapiere, Fonds, Aktien oder Rohstoffe. Auch diese kapitalmarktnahen Anlageformen können eine Art der Altersvorsorge darstellen.

In Österreich gilt das Umlageverfahren. Das bedeutet, dass die heute Berufstätigen Beiträge an den Staat abführen, die an die Rentner und Menschen, die nicht mehr arbeiten, ausbezahlt werden. Da unsere Gesellschaft immer älter wird, wird sich irgendwann das Verhältnis Pensionisten zu Erwerbstätigen stark verändern. Die Folge: niedrigere Pensionen, längere Erwerbszeiten oder höhere Beiträge. Weshalb sich die Frage stellt, ob künftige Pensionisten ihren Lebensstandard mit der

staatlichen Pension alleine werden aufrechterhalten können oder ob sie sich nicht doch besser schon in jungen Jahren durch eine ergänzende private Vorsorge finanziell rüsten sollten.

Umdenken erforderlich

Das zunehmende Ungleichgewicht im sogenannten Generationenvertrag ist kein rein österreichisches Phänomen, sondern betrifft viele Länder in Europa mit umlagefinanzierten Pensionssystemen. Angesichts dieser zunehmenden Veränderungen hinsichtlich der Altersstruktur, stellt sich die Frage, welches Potenzial in der Altersvorsorge steckt. Demografisch gesehen wird dieses Thema auch in den kommenden Jahrzehnten hochbrisant bleiben - ein Grund, weshalb auch die Politik die private und betriebliche Vorsorge fördern will und dieses Vorhaben in ihr Regierungsprogramm aufgenommen hat. Wie eine konkrete Umsetzung gelingen kann, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Ein wichtiger Experten-Tipp am Schluss: Weil jeder Mensch ganz individuelle Bedürfnisse hat, kann es die Versicherung „von der Stange“ nicht geben, weshalb diese - wie ein Maßanzug - im Rahmen einer fun-

dierten Beratung exakt auf die jeweiligen Lebensumstände eines Kunden angepasst werden sollte.

AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend - Zeitung - Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil: HAK/HAS Krems, BHAK und BHAS Wien 10, BHAK/BHAS Gänserndorf, Bundesschulen Fohnsdorf, BHAK und BHAS Neunkirchen, BHAK/BHAS/HKB Baden, HAK Kitzbühel, BHAK/BHAS Wiener Neustadt, Modeschule Wien im Schloss Hetzendorf, BHAK Linz, Vienna Business School Augarten, BHAK/BHAS Hollabrunn, BHAK/BHAS Bad Ischl, Bundeshandelsakademie Gmunden, Schumpeter HAK Wien 13, Vienna Business School HAK III, BHAK und BHAS Neunkirchen, Sperl Gymnasium Wien

Projektpartner: Bankenverband, ÖBB, ÖMV, VERBUND, Wiener Städtische Versicherung AG

Pädagogische Betreuung: IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner: Titus Horstschäfer